



Außergewöhnliche Geschäftsidee: Laura Faltz (re.) gründete „ecomoebel.de“. Die Internet-Plattform vertreibt schadstoffarme Gebrauchtmöbel. Momentan ist die Unternehmerin viel unterwegs. Etwa bei Tischlerin Aisha Ersahin vom Gebrauchtmöbelmarkt „Möbel & Mehr“. (WR-Bild: Bodo Goeke)

Das Gründernetzwerk G-Dur hilft Jungunternehmern bei der Umsetzung ihrer Geschäftsidee

Per „Fluxomat“ zur eigenen Firma

Von Sven Frohwein

Dortmund/Hagen. „Immer mehr Menschen geben immer mehr ab“, sagt Laura Faltz. Und die Dortmunder Jungunternehmerin profitiert davon. Die 31-Jährige entwickelte eine Marke für Gebrauchtmöbel. Die Geschäftsidee ist nur eine von vielen, bei der das Gründernetzwerk G-Dur der Uni Dortmund Anschubhilfe gab.

Micky Maus und Marilyn Monroe lächeln vom Kleiderschrank, die Evolution macht sich auf der Anrichte breit, und die Nachtconsole strahlt im neuen Glanz dank Kunstfellüberzug. Geschmackssache? Sicherlich. „Und doch gibt es genügend Interessenten“, sagt Laura Faltz. Die Diplom-Kauffrau studierte an der Uni Dortmund Betriebswirtschaft und begleitete dort ein Projekt, das sich mit der Schadstoffbestimmung in Altmöbeln beschäftigte. Jetzt ist sie Geschäftsführerin von „ecomoebel.de“. Die Internet-Firma bietet Gebrauchtmöbel mit Qualitätssiegel, garantiert schadstoffarm, nicht immer ganz billig - und oft in ungewöhnlicher Optik.

Für die Schadstoffarmut sorgt der „Fluxomat“. Fluxowas? „Zurück in die Zukunft“-Fans werden aufhorchen.

Doch die Kreuzung aus Akkuschrauber und Blechdose hat mit dem Flux-Kompensator des Hollywood-Streifens wenig gemein. Zumal mit dem Fluxomat keine Zeitreisen möglich sind. Vielmehr bohrt er kleine Löcher in altes Holz und wertet die Späne gleich aus. „Viele Altmöbel enthalten Formaldehyd. Und wenn die Konzentration zu hoch ist, kann das gefährlich für die Gesundheit werden“, weiß Aisha Ersahin. Die 26-Jährige leitet die Tischlerei bei „Möbel & Mehr“, einem Gebrauchtmöbel-Markt in Hagen. „Unser erster Vertriebspartner außerhalb von Dort-

mund - und unser größter“, erklärt Faltz. Mittlerweile sind einige mehr hinzu gekommen. „Ecomoebel“ gibt es nicht nur in Hagen, sondern auch in Iserlohn, Frankfurt, Köln, Kleve, Hattingen und Dortmund. Und im Internet. „Alle Möbel, die unser Label tragen, finden sich auch im Netz“, erklärt Faltz. Wer keine Zeit oder Lust habe, sich die Möbel vor Ort anzuschauen, könne auch auf der Webseite bestellen. Die Lieferung wird dann organisiert.

Wie sie auf die Idee kam, sich selbstständig zu machen? „Das hat sich so ergeben“, erzählt Laura Faltz und

lacht. Erst habe es dieses Projekt am Institut für Umweltforschung an der Uni Dortmund gegeben mit dem Ziel, Nachhaltigkeit und Ökologie miteinander zu verknüpfen. Zwei Jahre lief die Unternehmung an der Uni, dann erfolgte die Auskoppelung. Laura Faltz suchte Unterstützung bei G-Dur. Das Gründernetzwerk half der 31-Jährigen, Fuß zu fassen. Die Idee: Gründer werden in allen Phasen ihrer Firmenplanung unterstützt, damit der Zeitraum von der Idee bis zur Umsetzung möglichst kurz ist.

„Erst fragen wir nach, wo es Bedarf für Unterstützung

gibt, wo die Hochschule weiterhelfen kann“, erklärt Sebastian Hanny, Gründungs- lotse der Transferstelle der Uni Dortmund. 60 bis 80 Erstberatungsgespräche haben Hanny und Kollegen bereits geführt, etwa 30 Geschäftsideen angeschoben. Vom neuen bildgebenden Verfahren für Röntgengeräte über Immobilienauktionen im Internet bis hin zu „ecomoebel.de“. „Die Transferstelle begleitete mich bei Bankbesuchen und half bei der Erstellung eines Geschäftsplans“, erklärt Laura Faltz.

Führung durch den Förderdschungel

„Wir versuchen die Leute durch den Förderdschungel zu führen“, ergänzt Hanny. Bei „ecomoebel.de“ offenbar mit Erfolg. „Das Geschäft läuft“, sagt Laura Faltz, die bereits eine halbe Arbeitsstelle geschaffen hat - und zurzeit viel unterwegs ist, um neue Vertriebspartner zu finden. Und doch: „Es geht nicht so schnell wie anfangs gedacht“, sagt die Unternehmerin, gibt sich aber optimistisch: „Wenn erst der neue Webauftritt steht, dann wird das alles gleich viel zügiger laufen.“

FAKTEN

Von der Uni zum Unternehmer

■ G-Dur ist das Gründernetzwerk für Wissenschaftler und Studierende, das eine Geschäftsidee bis zur Marktreife führen wollen. Sebastian Hanny (Bild) von der Transferstelle der Uni Dortmund hilft bei der Umsetzung dieser Idee.



(Universität)

■ G-Dur ist ein Kooperationsprojekt der Uni Dortmund, der FH Dortmund, der Technologiezentren in Dortmund, Lünen, Kamen, Hamm und Schwerte.

■ Auf www.g-dur-online.de finden sich aktuelle Infos rund Gründung und Ser-

viceleistungen von G-Dur. Der Internetauftritt nennt auch Kontaktadressen der Ansprechpartner, bietet einen Newsletter und alle wichtigen Gründungs-Formulare. Zudem gibt es ein Teambildungsforum.

■ Außerdem bietet die Uni Dortmund das Fach „Unternehmensgründung“ an. Es kann als Wahlpflichtfach studiert werden. Weitere Infos: www.g-dur-online.de, www.wiso.uni-dortmund.de/ug